

## EIN BÜSCHEL MYRRHEN<sup>1</sup>

*„Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das  
zwischen meinen Brüsten hängt.“*

Hoheslied 1,13

**G**ewisse Theologen haben die Inspiration des Hohen Liedes angezweifelt; andere haben dieses Buch für nichts anderes als eine Sammlung von alten Liebesgesängen gehalten, und einige haben sich sogar gefürchtet, darüber zu predigen, weil es einen so hochpoetischen Charakter hat. Der wahre Grund für all dieses Fernhalten von einem der himmlischsten Teile des Wortes Gottes liegt darin, dass der Geist dieses Liedes nicht so leicht zu erfassen ist. Seine Musik gehört dem höheren geistlichen Leben an und hat für ungeistliche Ohren keinerlei Anziehung. Dieses Lied hat eine heilige Umzäunung, die niemand unvorbereitet übertreten darf. „Zieh deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land“, das ist die warnende Stimme, die aus der unsichtbaren Wohnung Gottes heraus ertönt.

Die historischen Bücher möchte ich mit dem äußeren Vorhof des Tempels vergleichen; die Evangelien, die Briefe und die Psalmen führen uns in das Heilige oder in den Vorhof der Priester; aber das Hohelied ist der heiligste Ort, das Allerheiligste, vor dem noch für so manchen ununterrichteten Gläubigen der Vorhang hängt. Nicht alle Heiligen können hier eintreten, denn nur heiliges Vertrauen des Glaubens und eine innige Vertrautheit der Liebe machen es möglich, mit dem großen Bräutigam in ehelicher Liebe verbunden zu sein. Es ist bekannt, dass die Juden es den jungen Studenten nicht gestatteten, das Hohelied zu lesen; sie hielten die Reife des Alters für erforderlich, ehe der Mann aus dem geheimnisvollen Liebesgesang den rechten Nutzen ziehen könne. Vielleicht war dies sehr weise von ihnen, auf jeden Fall aber schattet das Verbot eine große Wahrheit ab. Das Hohelied ist in Wahrheit ein Buch für reife, erwachsen gewordene Christen; Säuglinge in der Gnade werden dadurch in ihren fleischlichen und sinnlichen Neigungen Jesus gegenüber aufgewühlt, den

<sup>1</sup> Gehalten am Sonntagmorgen, den 6. März 1864, im Metropolitan Tabernacle, Newington.

sie mehr „nach dem Fleisch“ als im Geist kennen; doch es bedarf eines Mannes von größerer Reife, der sein Haupt an die Brust seines Meisters legt und der mit seiner Taufe getauft ist, um die erhabenen Berge der Liebe zu erklimmen, auf denen die Braut mit ihrem Geliebten steht.

Das Hohelied wird vom ersten bis zum letzten Vers denen klar sein, von denen es heißt: „Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und habt alle das Wissen“ (1.Joh 2,20). Euch ist bekannt, liebe Freunde, dass es nur sehr wenige Kommentare zu den Briefen des Johannes gibt. Wo wir fünfzig Kommentare zu den Briefen des Paulus finden, findet ihr kaum einen zu Johannes. Warum ist das so? Ist er zu schwierig? Die Worte sind sehr einfach; es gibt in den Briefen des Johannes kaum ein Wort mit vier Silben. Doch sie sind so durch und durch getränkt mit dem Geist der Liebe, der auch aus diesem Buch des Salomo herausströmt, dass die, die nicht über die Gemeinschaft und das Verhältnis zu Jesus unterrichtet worden sind, aufschreien: „Wir können es nicht lesen, denn es ist versiegelt.“ Das Hohelied ist ein goldenes Kästchen, zu dem vor aller Gelehrsamkeit die Liebe der Schlüssel ist. Die, die die Höhen des Gefühls der Liebe noch nicht erlangt haben, die, die noch nicht den innigen Umgang mit Jesus gelernt haben, können sich dieser Fundgrube nicht nähern; „denn es ist versteckt vor den Augen aller Lebenden und verborgen vor den Engeln des Himmels“. Oh, hätten wir emporsteigende Adlerflügel wie Johannes und weit sehende Taubenaugen wie Salomo; doch die meisten von uns sind blind und können nicht weit sehen.

Möge es Gott gefallen, uns in der Gnade wachsen zu lassen und uns so viel vom Heiligen Geist zu geben, dass wir mit Füßen gleich denen der Gazellen auf den Höhen der Schrift stehen können und auch an diesem Morgen einen nahen und liebevollen Umgang mit Jesus Christus haben können.

Lasst uns im Blick auf unseren Text ganz einfach vorgehen und zuerst bemerken, dass Christus den Gläubigen sehr kostbar ist; zweitens, dass ein guter Grund dafür vorhanden ist; drittens, dass sich mit diesem Empfinden der Kostbarkeit ein frohes Bewusstsein mischt, ihn zu besitzen, und dass darum viertens sich ein ernsthaftes Verlangen nach beständiger Gemeinschaft mit ihm zeigt. Wenn ihr noch einmal auf den Text blickt, werdet ihr diese Dinge darin finden.